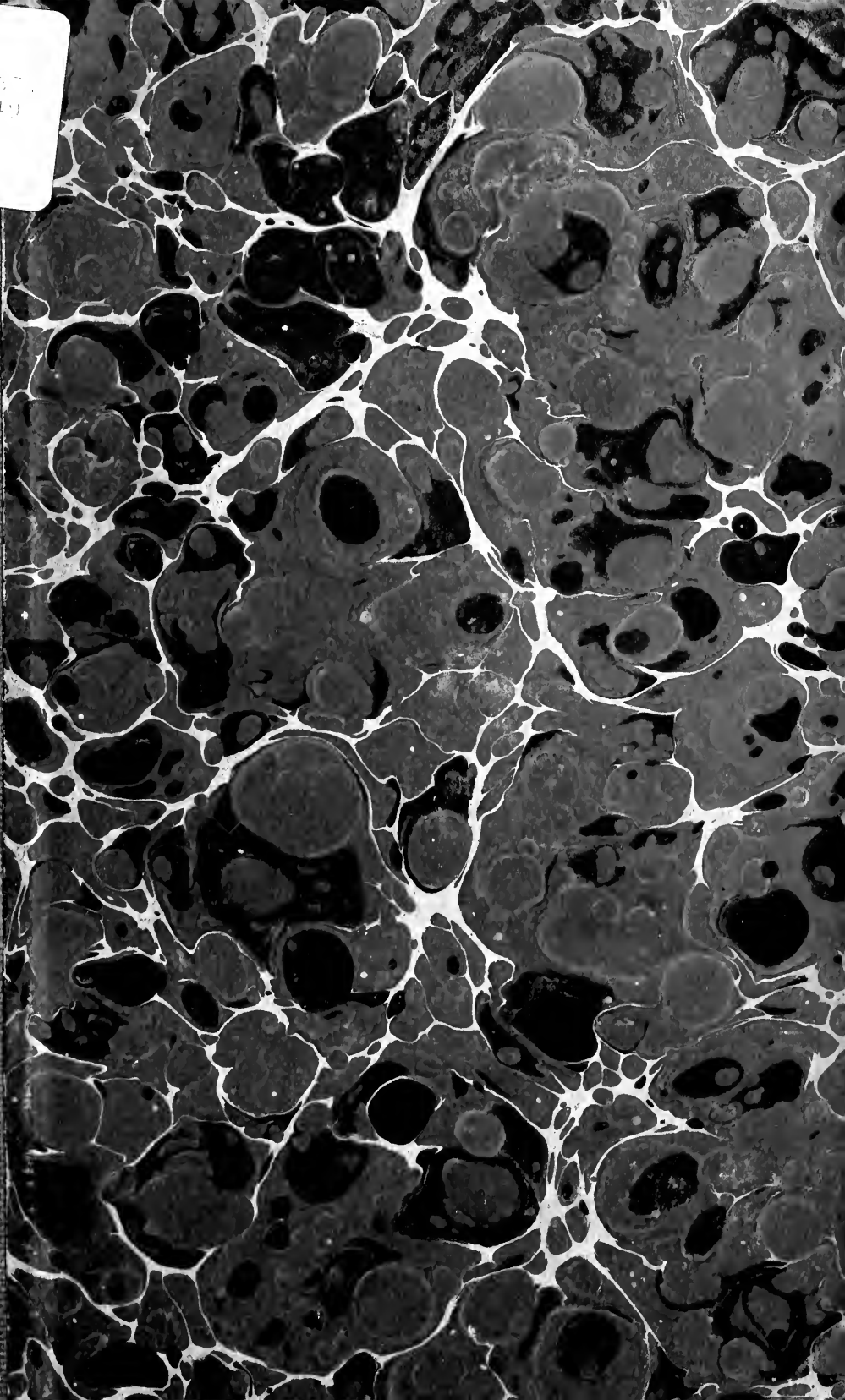


Q167
.649
*



FOR THE PEOPLE
FOR EDUCATION
FOR SCIENCE

LIBRARY
OF
THE AMERICAN MUSEUM
OF
NATURAL HISTORY

Berichte

des

59.22. 76 (43.73)
c

Vereins schlesischer Ornithologen.



□—□ Erster Bericht □—□
(1904 und 1905).



Neisse.

F. Bär's Buchdruckerei, G. m. b. H.

1908.

Vorwort.

Der Vorstand des Vereins schlesischer Ornithologen hat sich entschlossen, den Mitgliedern Berichte über die Tätigkeit des Vereins und insbesondere über seine Versammlungen im Drucke vorzulegen. Bestimmend war die Erwägung, einmal, daß durch solche Berichte der geistige Zusammenfluß der Mitglieder, zumal manche am Besuche der Versammlungen verhindert sind, gefördert und das Interesse für den Verein wach erhalten werde, sodann, daß durch die Vorträge und Mitteilungen auf den Versammlungen immerhin Manches zur Förderung der Kenntnis der schlesischen Vogelwelt geboten werde, das auch für die Nichtteilnehmer an den Versammlungen von Interesse sei. Die Berichte sollen aus den bereiten Mitteln des Vereins gedruckt werden, können daher nur in zwangloser Reihenfolge erscheinen.

Der erste, die Jahre 1904 und 1905 umfassende Jahresbericht wird Mängel aufweisen, da eben die Absicht der Drucklegung nicht bestand und deshalb auf die Festlegung des Verhandlungsinhalts bei den Versammlungen kein besonderes Gewicht gelegt wurde.

Neiffe, Weihnachten 1907.

Der Vorstand.

Kollibay.

Bericht über die Gründungs- und I. Sommerversammlung in Hirschberg und Warmbrunn am 11. und 12. Juni 1904.

Der jetzige erste Vorsitzende des Vereins schlesischer Ornithologen, Herr Rechtsanwalt Paul Kollibay in Neiffe, hatte in den Jahren 1903 und 1904 an den verschiedensten Stellen die Anregung gegeben, einen Zusammenfluß der Ornithologen und Vogelfreunde Schlesiens zu schaffen, um durch gemeinsame Arbeit und gegenseitigen Austausch der Erfahrungen die Vogelkunde im allgemeinen und die Erforschung der schlesischen Vogelwelt im besonderen zu fördern.

Diese Anregung war auf fruchtbaren Boden gefallen und hatte vielseitige Zustimmung gefunden. Es bildete sich deshalb, um den Gedanken in die Tat umzusetzen, ein vorbereitender Ausschuß, der aus Herrn Rechtsanwalt Kollibay in Neiffe, Herrn Amtsgerichtsrat Hundrich in Hermsdorf u. K. und Herrn Schriftsteller Georg Kraufe in Hirschberg bestand.

Auf Einladung dieses Ausschusses fand die erste Versammlung schlesischer Ornithologen am 11. und 12. Juni 1904 in Hirschberg und Warmbrunn statt.

Die zuerst in Hirschberg eingetroffenen Herren besichtigten am 11. Juni nachmittags die interessante Eierammlung des Herrn Georg Kraufe, welche sich insbesondere durch eine, wohl in solcher Reichhaltigkeit und Vollständigkeit nicht mehr vorhandene Zusammenstellung der Bildungs-, Färbungs- und Zeichnungsabweichungen der Eier von *Larus ridibundus* L., der Lachmöwe, auszeichnet. Diese Eier stammen meistens von der im Küniger See bei Liegnitz gelegenen großen Lachmöwenkolonie. Es wurde ferner das Museum des Riefengebirgsvereins besichtigt, welches manches interessante schlesische Stück enthält, z. B. *Turdus atrigularis* Tem. aus Warmbrunn. Abends hatten sich folgende Herren im Versammlungslokale, dem Hôtel „Preußischer Hof“ eingefunden:

1. Herr Gustav Hanke, Rentmeister in Kentschkau,
2. Herr Paul Henrici, cand. med. in Breslau,

3. Herr Paul Kollibay, Rechtsanwalt und Notar in Neisse,
4. Herr Franz Koske, Eisenbahnverkehrsinspektor in Breslau,
5. Herr Georg Kraufe, Schriftsteller in Hirschberg,
6. Herr Alwin Langenhan, Generalagent in Liegnitz,
7. Herr Hans Loew, Kgl. Forstmeister in Liegnitz,
8. Herr Otto Natorp, prakt. Arzt in Beuthen O.-S.,
9. Herr Dr. Heinrich Neutwig, Bibliothekar in Warmbrunn,
10. Herr Otto Proskauer, Rechtsanwalt in Breslau,
11. Herr Dr. Arthur Schoenhuth, Bürgermeister in Grottkau,
12. Herr Georg Woite, Major a. D. in Trebnitz,
13. Herr Dr. Karl Zimmer, Kustos am zool. Institut in Breslau.

Herr Rechtsanwalt Kollibay eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache, legte die Geschichte ihres Zustandekommens dar und schlug die Wahl eines Versammlungsleiters vor, die auf ihn selbst fiel. Er bat hierauf Herrn Henrici, das Amt eines Protokollführers für die Versammlungstage zu übernehmen.

Die Anwesenden beschloßen sodann einstimmig die Gründung eines Vereins, um einen dauernden und festen Zusammenschluß der Ornithologen Schlesiens herbeizuführen. Der Verein soll den Namen führen:

Verein schlesischer Ornithologen.

Es wurde weiter beschloßen, jährlich zwei Versammlungen abzuhalten und zwar die eine im Winter, möglichst im Februar in Breslau, und die zweite, als Wanderversammlung gedachte, im Sommer an geeigneten, ornithologisch interessanten Orten der Provinz, als welche vorläufig genannt werden: Görlitz, Militzsch, Neisse.

Den nicht erschienenen geladenen Herren, welche in großer Zahl ihr Fernbleiben wegen persönlicher Behinderung brieflich und telegraphisch mit Bedauern entschuldigt hatten, sollen diese Beschlüsse mitgeteilt und sie zum Beitritt eingeladen werden.

Zur Vorbereitung der Satzungen wurde ein fünfgliedriger Ausschuß und in diesen die Herren Henrici, Kollibay, Kraufe, Natorp und Zimmer gewählt; der von dem Ausschuß auszuarbeitende Entwurf soll den Mitgliedern zugesandt und in der nächsten Winterversammlung Gegenstand der Beschluffassung werden.

Herr Dr. Zimmer legte in längerer Ausführung dar, wie das zoologische Institut der Universität Breslau die Bestrebungen des neuen Vereins freudig begrüße, und stellte für die Versammlungen die Räume und Hilfsmittel des Instituts in Aussicht. Auf seine Anregung wurde beschloßen, gelegentlich der im September 1904 in Breslau tagenden Ärzte- und Naturforscher-Versammlung und mit

Rückficht auf die Verhinderung vieler Freunde der Ornithologie, an der heutigen Verfammlng teilzunehmen, eine befondere Zufammenkunft in Breslau einzufchieben, welche aus einem wiffenschaftlichen Teile im zoologifchen Inftitut und aus einer gemütlichen Zufammenkunft in einem geeigneten Lokale beftehen foll. Bezüglich des Koftenpunktes wurde Befchluffaffung vorbehalten; es beftand Einftimmigkeit, daß der Jahresbeitrag nur ein niedriger fein müffe.

Damit waren die gefchäftlichen Beratungen gefchloffen, und es begannen die wiffenschaftlichen Vorträge und Befprechungen.

Das Thema der beiden Vorträge des erften Abends lautete:

Kollibay: „Über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Vogelkunde in Schlefien“.

Kraufe: „Ausgeftorbene Riefenvögel“ (mit Demonftrationen).

Der erfte Redner führte aus, daß, wenn auch der feinerzeit ins Leben gerufene „Ausfchuß für Beobachtungsftationen der Vögel Deutfchlands“, in deffen Veröffentlichungen übrigens viel Arbeit unkontrollierbarer Dilettanten zu Tage getreten fei, feine Tätigkeit feit Jahren eingefteht habe, fo doch die Erforfchung der deutſchen Vogelwelt in keiner Weiße als abgefchloffen zu betrachten fei. Bekannt fei ſchon feit J. F. Naumanns klaſſiſchem Werke zum größten Teile die Biologie der deutſchen Vögel, auch das notwendige kritiſche Verzeichnis der deutſchen Vögel, herausgegeben von Profefſor Dr. Reichenow, liege jezt vor, als weitere Aufgaben der Forſchung ſeien aber zu nennen:

Die Feftftellung der trinär zu benennenden deutſchen Subſpecies;

die Durchforſchung einzelner Grenzbezirke, über welche noch keine authentiſchen Nachrichten vorliegen und die doch zu den intereffanteften gehören;

die von Altum eingeleiteten Unterſuchungen über die Lebensaufgabe der einzelnen Vogelarten.

Die offenen Fragen ſeien hiermit indeffen keineswegs abgefchloffen, fo ſei nur an das Problem des Vogelfluges und an den Wanderzug der Vögel erinnert.

Für uns inſbefondere ſei jedoch zunächſt die Frage aufzuwerfen, wie weit denn unfere gegenwärtige Kenntnis der Vogelwelt Schlefens gediehen ſei.

Redner zählt zunächſt die Forſcher auf, welche ſich mit ſchlefiſcher Ornithologie eingehend beſchäftigt haben, ſo vornehmlich Gloger, dann Robert und Louis Tobias, A. v. Homeyer, Baer u. a., nennt ihre Schriften und ihre Forſchungsergebniffe.

Die bis jetzt vorliegenden Beobachtungen stammen aber meist von der linken Oderuferseite, während die besonders interessante rechte Seite in zuverlässiger Weise noch allzu wenig erforscht ist.

Deshalb bleibt die Frage auch ohne Beantwortung, ob unsere schlesischen Vögel oder einzelne davon konstante Unterschiede von denjenigen anderer Länder zeigen und ob irgend welche Subspecies festzustellen sind. Es muß in letzterer Frage der Zukunft überlassen bleiben, an der Hand eines allmählich zu beschaffenden großen Materials Untersuchungen anzustellen.

Um die Mannigfaltigkeit der schlesischen Ornis einigermaßen anzudeuten, bespricht Redner sodann einige besonders interessante Vogelarten, unter anderen:

Erithacus philomela (Bechst.) Sproßler; *Raticilla titys* (L.) Hausrotschwanz, mit seiner angeblichen Gebirgsform *Rat. cairei* Gerbe; die vorgekommenen asiatischen Drosseln; die Ausbreitung von *Turdus pilaris* (L.) der Wachholderdrossel in der Provinz; *Pratincola rubicola* (L.) schwarzkehliger Wiesenchmätzer; *Anthus spiloletta* (L.) Wasserpieper; *Accentor collaris* (Scop.) Alpenflüvogel, Alpenbraunelle, *Locustella fluviatilis* (Wolf) Flußrohrlänger; *Muscicapa parva* Bechst. Zwergfliegen Schnäpper; *Muscicapa collaris* Bechst. Halsbandfliegen Schnäpper; *Lanius excubitor maior* (Pall.) östlicher Raubwürger; *Parus cyaneus* Pall. Lafermeiße; *Remiza pendulina* (L.) Beutelmeiße; *Pumilus hiarnicus* (L.) Bartmeiße; *Serinus serinus* (L.) Girlitz; *Acanthis linaria* (L.) Birkenzeißig und andere mehr.

Der zweite Redner, Herr Georg Krause, legte prächtige Tafeln und Nachbildungen der Eier der ausgestorbenen Riefenvögel *Appornis maximus* und *Diornis* vor und wies auf das fossile Original-Ei von *Appornis* in der Gräfl. Warmbrunner Sammlung hin.

Eine fröhliche Tafel schloß die Taufe des neuen Vereins ab.

Am Sonntag den 12. Juni 1904 fuhren die Teilnehmer nach Warmbrunn, wo unter Führung des Herrn Dr. Nentwig und Präparator Martini die reichsgräfl. Schaffgottsch'schen Sammlungen, insbesondere deren ornithologischer Teil, besichtigt wurden. Auch hier konnten sehr interessante Stücke der Ornis Schlesiens und namentlich des Riefengebirges betrachtet werden. So bildet z. B. eine einzigartige Zierde der Sammlung ein im Hergebirge erbeutetes Exemplar der sibirischen Fichtenammer *Emberiza leucocephala* Gm.

In einem Raume des Kurhauses wurde sodann die wissenschaftliche Sitzung fortgesetzt. Außer den gestern schon anwesenden Herren beteiligten sich:

14. Herr Alfred Bormann, Oberförster in Petersdorf,

15. Herr Richard Cogho, Badeinspektor in Warmbrunn,
16. Herr Georg Martini, Präparator in Warmbrunn,
17. Herr Arno v. Oheimb, Rittmeister in Rohrlach bei Jannowitz.

Es hielten Vorträge:

Herr Krauß: „Die Ornithologie des Riesengebirges und ihre gegenseitigen Beziehungen“.

In den Erörterungen dieses Vortrages bezweifelt Herr Martini das Seltenwerden von *Cinclus merula* (J. C. Schäff), der Wasseramstel; ebenso sei die Alpenbraunelle, *Accentor collaris Scop.* nicht so selten, wenn auch durch die Stürme in letzter Zeit viele umgekommen seien; vom Tannenheher *Nucifraga caryocatactes* (L.) habe er bei der Bismarckhöhe Junge gesehen, die noch keinen Wanderflug gemacht haben konnten; den Mornellregenpfeifer, *Charadrius morinellus L.* habe er bei den Schnee gruben beobachtet. Herr Kollibay glaubt ebenfalls sicher, daß der Tannenheher brütend im Riesengebirge vorkommt, ebenso wie dies in den Vorbergen des Altvatergebirges der Fall sei; daß der Mauerläufer, *Tichodroma muraria* (L.) vorkomme, sei nicht unwahrscheinlich.

Den zweiten Vortrag hielt:

Herr Henrici: „Ein Ausflug nach den Trachenberger Teichrevieren“.

Redner schilderte eingehend die Bartschniederung bei Trachenberg und die großen Teichgebiete zwischen Sulau und Nefigode, an denen die in Deutschland selten brütende Limose, schwarzschwänzige Uferschnepfe, *Limosa limosa* (L.) vorkommt.

Es werden Bälge und Eier dieser Art vorgelegt, auch zwei Kuckuckseier, in Nestern der Gartengräsmücke gefunden.

Als dritter Redner sprach:

Herr Kollibay über: „Die Wichtigkeit des Studiums der sogenannten Subspecies“.

Unter Vorlegung eines reichen Balgmaterials seiner Sammlung schilderte der Redner von Linné ausgehend die Entwicklung dieser Frage und hob hervor, daß im Gegensatz zu Brehm sen., der die Subspecies oft nach Individuen aufstellte, die Subspecies nur als zoogeographische Formen zu betrachten seien. Diese Ausführungen wurden an Balgreihen von *Accentor collaris*, von *Pyrrhula*, von *Garrulus*, von *Scops*, von *Strix flammea* u. a. erläutert. Ein Ausflug nach dem Kynast schloß die erste Versammlung der schlesischen Ornithologen.

Wie in der ersten Versammlung in Hirschberg angeregt, trafen sich die anläßlich der Naturforscher-Versammlung in Breslau an-

wefenden Mitglieder des Vereins am 21. September 1904 nachmittags im Zoologifchen Inftitut, beftichtigten die Sammlungen und verbrachten den Abend gemeinfchaftlich in Böttcher's Restaurant in Breslau.

Bericht über die erste Hauptverfammlung in Breslau am 25. und 26. März 1905.

Im Laufe des Jahres 1904 hatte fich die Mitgliederzahl derart vermehrt, daß am 25. März, abends 8 Uhr im Rizzibräu gegen 30 Mitglieder zufammentrafen. Herr Rechtsanwalt Kollibay begrüßte die Erfchienenen und legte zunächft die Statuten zur Befchlußfassung vor, welche von einem zu diefem Zwecke gewählten Ausfchuß aufgefellt waren.

Die Statuten, welche diefem Bericht als Anlage beigefügt find, wurden durchberaten und endgültig von der Verfammlung feftgefellt.

Statutengemäß erfolgte fodann die Wahl des erften Vorstandes des Vereins.

Es wurden gewählt:

- zum I. Vorfigenden: Herr Rechtsanwalt Kollibay in Neiffe,
- zum II. Vorfigenden: Herr Privatdozent und Custos Dr. Zimmer in Breslau,
- zum I. Schriftführer: Herr Rechtsanwalt Proskauer in Breslau,
- zum II. Schriftführer: Herr prakt. Arzt Natorp in Beuthen,
- zum Kaffenführer: Herr Verkehrs-Infpektor Koske in Breslau,

Nach Erledigung diefer gefchäftlichen Angelegenheit folgte ein Vortrag:

Dr. Zimmer: „Über die Vögel der Stadt Breslau“.

Redner führte aus, daß die Vogelwelt der Stadt Breslau nicht fo arm fei, wie mancher annehme; es find bis jeßt über 40 verfchiedene Arten feftgefellt. Der Vortrag liegt in erweiterter Form bei.

Am Sonntag, den 26. März, vormittags 9 Uhr begann die zweite Sitzung im Zoologifchen Inftitut der Univerfität; eingefunden hatten fich 32 Herren. Herr Dr. Zimmer gab über den Neubau des Inftituts und Mufeums Erläuterungen und erklärte in Vertretung des

Herrn Professors Dr. Kückenthal während eines eineinhalbstündigen Rundganges die Räume und Einrichtungen von Museum und Institut und die darin aufbewahrten Schätze.

Hieran schlossen sich im großen Hörsaal folgende Vorträge:

Natorp: „Einige Beiträge zur Kenntnis der schlesischen Vogelwelt“.

Der Vortrag ist in der Anlage abgedruckt. Der Redner legte die besprochenen Vögel, zum Teil in musterhaft von ihm gestopften oder gealigten Exemplaren, zum Teil in prachtvollen farbigen, von ihm gefertigten Abbildungen vor.

Kollibay: „Über seltene Vögel der Provinz Schlesien“.

Redner besprach folgende Arten:

Sproffer, *Erithacus philomela* Bechst. Wird früher als in der Oberlausitz nicht selten angegeben, sonst fehlt er in ganz Schlesien. Redner regt die Frage an, ob er jetzt noch bei Görlitz oder Ebersbach vorkomme.

Schwarzkehliger Wiefenschmäler, *Pratincola rubicola* (L.) In neuerer Zeit ist sein Brüten in Schlesien verschiedentlich nachgewiesen, bei Jauer, bei Niesky, im Falkenberger Kreise auf dem Goldmoor; letzteres ein Moor mit Kiefernbestand.

Die Steindroffel, *Monticola saxatilis* (L.) kommt nicht vor; entgegenstehende Angaben bei einzelnen Schriftstellern beruhen auf Unkenntnis oder Irrtum. Als schlesischer Fundort wird Johnsdorf genannt, dieser Ort gehört aber zu Sachsen.

Schwarzkehlige Droffel, *Turdus atrigularis* Tem. In neuerer Zeit bei Warmbrunn gefangen.

Blasse Droffel, *Turdus obscurus* Gm = *Turdus pallens* Naum. 2 Stücke sind in Niederschlesien gefangen.

Rotflügeldroffel, *Turdus dubius* Bechst. = *T. fuscatus* Naum. Im Breslauer Museum befindet sich ein Stück im Jugendkleide.

Rotschwanzdroffel, *Turdus naumanni*, Tem. Im Breslauer Museum befindet sich ein altes Männchen.

Sibirische Droffel, *Geocichla sibirica* (Pall.) Im Museum in Breslau befindet sich ein junges Exemplar, das im Eulengebirge gefangen ist. Bei einem zweiten von Blasius im neuen Naumann angegebenen Stück liegt ein Irrtum vor.

Berglaubfänger, *Phylloscopus bonelli* (Vieill.) ist kein schlesischer Vogel; die diesbezügliche Angabe Prazak's ist falsch.

Beutelmeise, *Remiza pendulina* (L.) Sehr seltener Vogel. Im Breslauer Museum befinden sich 3 Nester, davon ist 1 im Jahre 1900 von Hanke, an der Weißitz gefunden, ein 2. halbfertiges ebendort 1902.

Bartmeife, *Panurus biarmicus* (L.). Ist einmal in Schlefien beobachtet vor über 100 Jahren, feitdem nicht wieder oder nur unzuverlässig.

Lafurmeife, *Parus cyaneus* (Pall.). Es liegen nur alte Notizen über fehr feltenes Vorkommen im Winter vor.

Mauerläufer, *Tichodroma muraria* (L.) Gloger und Kaluza erwähnen ihn als vorkommend, doch find die Angaben unficher. Neuere Beobachtungen fehlen.

Alpenlerche, *Eremophila alpestris* (L.). Sehr felten im Winter, bevorzugt hierbei das Gebirge. Kaluza's Kenntniffe dieses Vogels waren mangelhaft.

Mohrenlerche, *Melanocorypha yeltoniensis* (Forst.) = *Alauda tatarica* Pall. Die Angabe von R. Tobias über ihr Vorkommen ift fo unficher, daß diefe Lerche nicht zu den fhlefifchen Vögeln zu zählen ift.

Kalanderlerche, *Melanocorypha calandra* (L.). Einmal 1821 bei Breslau gefchoffen nach Gloger.

Zaunammer, *Emberiza ciris* L. und Zippammer, *Emberiza cia* L. können als fhlefifche Vögel auf Grund Gloger's vagen Notizen nicht aufgeführt werden.

Schneeammer, *Passerina nivalis* (L.). Gelegentlich im Winter.

Spornammer, *Calcarius lapponicus* (L.). Selten; in der Oberlaufiß gefunden.

Bindenkreuzfchnabel, *Loria bifasciata* (Brehm). Zwei große Einwanderungen dieses Vogels find bekannt, 1826 und 1889. Im leßteren Jahre traten fie im Gebirge, namentlich bei Ziegenhals, überaus häufig auf und wurden noch 1902 gefunden, fo daß anzunehmen ift, daß der Vogel dort gebrütet hat.

Karmingimpel, *Carpodacus erythrinus* (Pall.). Einige Male, z. B. früher im Queifal bei Flinsberg brütend gefunden. Auch im Jahre 1809 bei Breslau gefunden.

Hakengimpel, *Pinicola enucleator* (L.) Größere Einwanderungen fanden 1821, 1828, 1832 ftatt.

Steinfperling, *Petronia petronia* (L.). Profefor Saxenberger hat ihn 1897 im Waldenburger Gebirge brütend gefunden; fonft nicht beobachtet.

Unglücksheher, *Perisoreus infaustus* (L.) Gloger erwähnte ihn, aber ohne zureichende Begründung.

Bienenfrefier, *Merops apuster* L. Im Jahre 1792 erfchienen mehrere; ein Paar brütete bei Ohlau, 1882 bei Warmbrunn und Görliß erlegt; am 28. September 1900 bei Pleß 3 Stück.

Rauhfußkauz, *Nyctala tenuis* (Gm.). A. v. Homeyer fand ihn im ganzen Riefengebirge; außerdem ist er gefunden im Riesengebirge, bei Kattowitz, bei Niesky. Brutvogel bei Reinerz, Grafschaft Glatz.

Sperbereule, *Surnia ulula* (L.) Unregelmäßig vorgekommen, z. B. 20. Oktober 1832 bei Görlitz, 7. November 1862 bei Moßwitz, in den 70er Jahren am Zobten; noch weitere Stücke sind bekannt.

Schneeeule, *Nyctea nyctea* (L.) Mehrfach vorgekommen; häufig 1832; 13. Februar 1900 bei Primkenau, 17. Januar 1901 bei Toft.

Barteule, *Syrnium lapponicum* (Sparrm. Retz). Ist als schlesischer Vogel nicht zu betrachten.

Zwergohreule, *Bubo scops* (L.) Gloger macht unsichere Angaben über ihr Vorkommen; einmal ist sie am Kynast erlegt.

Uhu, *Bubo bubo* (L.). Ein Brutort des Uhu dürfte kaum noch in Schlessien vorhanden sein, obgleich man sagt, daß er im Altvatergebirge und in der Heufcheuer noch horfte. Im Schweizerhaufe auf der Heufcheuer steht ein dort gefchossenes Stück.

Rötelfalk, *Cerchneis naumanni* (Fleisch.) Dürfte als schlesischer Vogel nicht zu betrachten sein.

Merlinfalk, *Falco merillus* Gerini = *Falco aesalon* auct. Häufig auf dem Zuge. Gloger's Angabe, daß er als Brutvogel im Riesengebirge gefunden sei, ist als unsicher zu verwerfen.

Würgfalk, *Falco cherrug* Gr. Ist nach Sintenis bei Bolkenhain vorgekommen.

Zwergadler, *Hieraeetus pennatus* (Gm.). Im Jahre 1840 bei Görlitz gefchossen. 11. Februar 1901 ein Weibchen in Oberschlessien.

Gänsegeier, *Gyps fulvus* (Gm.). Mehrere Male erlegt. 1802 zwei Stück. Im Breslauer Museum steht ein Stück. 1860 in dem Laubaner Stadtforst, 9. Juni 1833 bei Brieg u. a.

Mönchsgeier, *Vultur monachus* L. Einige Male erlegt. Zuletzt 1871.

Nach Schluß der Vorträge wurde der Zoologische Garten besichtigt, wobei Herr Direktor Grabowsky freundlichst die Führung übernahm.

Bericht über die 2. Sommer-Versammlung vom 1. und 2. Juli 1905 in Görlitz.

Am Sonnabend den 1. Juli, abends 8 Uhr trafen sich die Mitglieder im Sitzungszimmer der „Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz“ (am „dicken Turme“).

Es wurden zunächst einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt, worauf Herr Custos Dr. von Rabenau einen Vortrag über die Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz hielt.

Herr Kollibay berichtete über die vom 6.—9. Juni d. J. in Hamburg und Helgoland abgehaltene Jahresversammlung der Deutschen ornithologischen Gesellschaft, bei welcher an dem Wohnhause des Erforschers der Vogelwelt Helgolands, Gätke, eine Gedenktafel angebracht wurde. Der Vortragende besprach die ornithologische Bedeutung des genannten Felsenlands und gab eine Schilderung des Lebens am dortigen „Lummenfelsen“, dem südlichsten „Vogelberge“ Europas. Er berichtete ferner ausführlich über den geradezu unglaublich reichhaltigen Vogelzug auf der Insel, entwarf ein Lebensbild Heinrich Gätke's und besprach die in auffallender Anzahl auf Helgoland vorgekommenen „Irrgäste“ aus Südeuropa, dem fernsten Osten Asiens und Nordamerika, welche alle in Gätke's Sammlung gelangten und nach dessen Tode mit dieser vom Deutschen Reiche für die Biologische Station der Insel erworben wurden.

Am 2. Juli vormittags wurden die reichen Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft unter Führung des Custos Herrn Dr. v. Rabenau besichtigt und manches schlesische Prachtstück bewundert.

Um 11 Uhr begann im Sitzungszimmer des Museums die Sitzung.

Das Vereinsmitglied Herr Rittergutsbesitzer Schneider aus Petersdorf hatte zur Versammlung eine größere Anzahl Vogelbälge gefandt, welche von Herrn Rechtsanwalt Kollibay vorgezeigt und eingehend besprochen wurden.

Es knüpfte sich an diesen Vortrag eine Besprechung.

Am Nachmittage besuchten die Mitglieder die Gewerbe-Ausstellung in Görlitz.



Die Vögel der Stadt Breslau

von Dr. C. Zimmer.

Am 25. März 1905 machte ich im Verein schlesischer Ornithologen Mitteilungen über die Vogelwelt der Stadt Breslau. Ich hatte mich auf die innere eigentliche Stadt beschränkt und die Peripherie, sowie die Villenviertel am Rande der Stadt nicht mit berücksichtigt. Diejenigen Partien der inneren Stadt, die als Standorte für Vögel vor allem in Frage kommen, sind die Promenaden, ein Anlagengürtel von 8 ha Fläche nebst dem 7 ha bedeckenden Stadtgraben, der sich um die Altstadt zieht, der 5 ha große botanische Garten und der Oderstrom, der etliche baumbestandene Inseln umschließt.

Manche Beobachtungen und Mitteilungen verdanke ich Herrn Präparator Pohl und Herrn Rechtsanwalt Proskauer. Herr Rechtsanwalt Kollibay teilte mir einige Notizen aus der Literatur mit.

Im folgenden gebe ich in etwas erweiterter Form die Notizen, die dem Vortrage zu Grunde lagen.

1. Haubensteißeuß, *Colymbus cristatus* L. Im Herbst gelegentlich auf der Oder.

2. Einen der mittleren Steißeüße beobachtete ich am 8. Januar 1902 auf der Oder an der Univerfitätsbrücke; doch konnte ich bei der großen Entfernung nicht entscheiden, ob es *griseigena* oder, was mir wahrscheinlicher ist, *nigricollis* war.

3. Kleine Sturmfchwalbe, *Procellaria pelagica* L. Am 4. November 1821 wurde in der Stadt von einem Kutfcher ein Exemplar aus der Luft heruntergeschlagen. Es steht im Zoologischen Mufeum.

4. Lachmöwe, *Larus ridibundus* L. Im Herbst und Frühjahr auf der Oder. Einzelne Exemplare halten sich manchmal mehrere Tage hier.

5. Flußeefchwalbe, *Sterna hirundo* L. Einige Exemplare trieben sich vor mehreren Jahren tagelang auf der Oder an der Lessingbrücke herum.

6. Gänsefäger, *Mergus merganser* L. Zwei Exemplare hielten sich vor einer Reihe von Jahren mehrere Tage lang an einer Insel oberhalb der Univerfitätsbrücke. (Pohl.)

7. Stockente, *Anas boschas* L. Gelegentlich auf der Oder und auf dem Stadtgraben.

8. Triel, *Ödicnemus ödicnemus* (L.). Ein Exemplar wurde vor 2 bis 3 Jahren zur Zugzeit mit verletztem Flügel auf der Schweidnitzerstraße gefangen und dem Zoologischen Garten überwiesen.

9. Flußuferläufer, *Tringoides hypoleucis* (L.). Ein Exemplar mit verletztem Flügel fing ich an der Lessingbrücke. Vor etwa 3 Jahren im botanischen Garten zur Zugzeit beobachtet. (Pohl.)

10. Schnepfe, *Scolopax rusticola* (L.). Ein Exemplar wurde im Garten der Taubstummenanstalt auf der Sternstraße mit gebrochenem Flügel gefangen und dem Zoologischen Museum übermittelt.

11. Wafferralle, *Rallus aquaticus* L. Ein Schutzmann hörte zur Zugzeit an der Sandbrücke nachts Vögel in der Luft. Einer fiel herunter, durch Anfliegen verletzt. Es war eine Wafferralle, die er durch Herrn Präparator Pohl stopfen ließ.

12. Bläßhuhn, *Falco atra* L. Mitte Januar 1904 hielt sich ein Exemplar mehrere Tage auf der Oder an der Lessingbrücke.

13. Storch, *Ciconia ciconia* (L.) Passiert im Frühjahr oft in großer Anzahl über Breslau.

14. Ringeltaube, *Columba palumbus* L. Sowohl im botanischen Garten als auch auf den Promenaden und an sonstigen Stellen in einer Anzahl von Paaren brütend ohne alle Scheu vor den Menschen.

15. Fasan, *Phasianus colchicus* L. Kommt in harten Wintern gelegentlich in die Gärten der äußeren und inneren Stadt.

16. Rebhuhn, *Perdix perdix* (L.). In einem besonders harten Winter, wenn ich mich nicht täufche des Jahres 1899, hielten sich mehrere Völker auf dem Eise der Oder unter den Brücken, wo sie Äfung genug fanden und zugeworfen bekamen. Später, durch Steinwürfe tierliebender Passanten gefcheucht, zogen sie sich etwas von den Brücken weg.

17. Steinkauz, *Albuc noctua* (Retz.). Als Brutvogel in der äußeren Stadt, wird auch in der inneren Stadt nicht fehlen, doch kann ich dafür nicht stehen.

18. Schleiereule, *Strix flammea* L. Brutvogel auf den Türmen.

19. Sperber, *Accipiter nisus* (L.). Brutvogel, wenn auch nicht häufig, so doch in keinem Jahre fehlend.

20. Wanderfalk, *Falco peregrinus* Tunst. Vor einigen Jahren horstete ein Pärchen auf den Domtürmen. Vor zwei Jahren wurde ein Ehegatte erlegt, der andere verschwand. In diesem Winter zeigte sich wieder ein Exemplar in der Nähe des Domes. Vor einigen

Tagen wurde es im Domgarten in einem Eifen gefangen und dem Zoologischen Garten überwiefen.

21. Turmfalk, *Cerchneis tinnuncula* (L.). Auf der Sandtraße beobachtet. (Proskauer.)

22. Kuckuck, *Cuculus canorus* L. Im Frühjahr im botanischen Garten.

23. Wendehals, *Jynx torquilla* L. Brutvogel im botanischen Garten.

24. Großer Buntpecht, *Dendrocopos maior* (L.). Ich beobachtete ihn im Winter im botanischen Garten. Auch fonft beobachtet.

25. Kleiner Buntpecht, *Dendrocopos minor* (L.). Am 8. Januar 1902 beobachtete ich ihn am Auguftaplaß und am 28. Januar 1904 an der Sandbrücke. Auch fonft beobachtet.

26. Grünpecht, *Picus viridis* L. Brutvogel im botanischen Garten.

27. Eisvogel, *Alcedo ispida* L. Nach Gloger hat einmal ein Pärchen im botanischen Garten geniftet.

28. Mauerfegler, *Apus apus* (L.). Brutvogel allenthalben.

29. Rauchfchwalbe, *Hirundo rustica* L. Brutvogel, doch nicht fo häufig wie die nächfte

30. Hausfchwalbe, *Delichon urbica* (L.). Brutvogel. Ihr Befand hatte einmal ziemlich abgenommen, fie aber in der letzten Zeit wieder gehoben.

31. Seidenfchwanz, *Ampelis garrulus* (L.). In Seidenfchwanzwintern zeigt fiehiefer nordifche Gaft auch auf den Promenaden und im botanischen Garten.

32. Fliegenfchnäpper, *Muscicapa grisola* L. Brutvogel auf den Promenaden und im botanischen Garten.

33. Trauerfliegenfchnäpper, *Muscicapa atricapilla* L. Zur Zugzeit auf den Promenaden und im botanischen Garten nicht felten.

34. Zwergfliegenfchnäpper, *Muscicapa parva* Bechst. A. v. Homeyer beobachtete ihn im botanischen Garten.

35. Nebelkrähe, *Corvus cornix* L. Im Winter in großer Menge in der Stadt, viel die Schulhöfe revidierend.

36. Saatkrähe, *Corvus frugilegus* L. Vereinzelt im Winter.

37. Dohle, *Coleus monedula* (L.). Brutvogel auf den Türmen.

38. Eichelheher, *Garrulus glandarius* L. Gelegentlich im Herbste im botanischen Garten.

39. Pirol, *Oriolus oriolus* (L.). Brutvogel auf den Promenaden und im botanischen Garten.

40. Star, *Sturnus vulgaris* L. Brutvogel.

41. Feldsperling, *Passer montanus* (L.). Brutvogel im botanischen Garten, vereinzelt auch auf der Promenade.

42. Hausperling, *Passer domesticus* (L.). Brutvogel. Häufig teilweise albinotische Exemplare.

43. Kernbeißer, *Coccothraustes coccothraustes* (L.). Zur Herbst- und Winterzeit durchziehend auf den Promenaden und im botanischen Garten. An der Liebichshöhe brütend. (Proskauer.)

44. Buchfink, *Fringilla coelebs* L. Brutvogel. Im Winter nur ganz vereinzelt zurückbleibend.

45. Grünling, *Chloris chloris* (L.). Brutvogel, auch im Winter häufig.

46. Girliß, *Serinus serinus* (L.). Brutvogel im botanischen Garten.

47. Gimpel, *Pyrrhula pyrrhula* (L.). Gelegentlich im Winter auf den Promenaden und im botanischen Garten.

48. Goldammer, *Emberiza citrinella* L. Vereinzelt in harten Wintern.

49. Bachstelze, *Motacilla alba* L. Brutvogel an der Sandbrücke und auch sonst.

50. Haubenlerche, *Galerida cristata* (L.). Im Winter, kommt eher und tiefer in die Stadt als die Goldammer.

51. Baumläufer, *Certhia familiaris* L. Brutvogel im botanischen Garten.

52. Kleiber, *Sitta caesia* Wolf. Brutvogel im botanischen Garten. Im Winter auch auf den Promenaden.

53. Kohlmeise, *Parus major* L. Brut- und Wintervogel.

54. Blaumeise, *Parus caeruleus* L. Wintergast.

55. Sumpfmeise, *Parus palustris* L. Vereinzelt im Winter.

56. Schwanzmeise, *Aegithalus caudatus* (L.). Selten im Winter.

57. Goldhähnchen, *Regulus regulus* L. Selten im Winter.

58. Zaunkönig, *Troglodytes troglodytes* L. Ständiger Bewohner des botanischen Gartens.

59. Gartengrasmücke, *Sylvia simplex* Lath. Brutvogel an der Holteihöhe. (Proskauer.)

60. Zaungrasmücke, *Sylvia curruca* L. Brutvogel auf den Promenaden und im botanischen Garten.

61. Schwarzplättchen, *Sylvia atricapilla* L. Brutvogel im botanischen Garten und auf den Promenaden.

62. Gartenfänger, *Hypobitis hypoleis* (L.). Brutvogel auf den Promenaden und im botanischen Garten.

63. Fitislaubfänger, *Phylloscopus trochilus* (L.). Brutvogel im botanischen Garten.

64. Weidenlaubfänger, *Phylloscopus rufus* (Bechst.). Brutvogel im botanischen Garten und auch sonst.

65. Singdroffel, *Turdus musicus* L. Brutvogel, jedoch nur im botanischen Garten.

66. Weindroffel, *Turdus iliacus* L. Gelegentlich im Winter im botanischen Garten. (Pohl.)

67. Amfel, *Turdus merula* L. Brutvogel allenthalben.

68. Hausrotschwanz, *Ruticilla titys* (L.). Brutvogel.

69. Gartenrotschwanz, *Ruticilla phoeniceus* (L.). Brutvogel auf den Promenaden und im botanischen Garten.

70. Rotkehlchen, *Erithacus rubecula* (L.). Brutvogel im botanischen Garten, auch im Winter hier.

Einige Beiträge zur Kenntnis der schlesischen Vogelwelt.

Von Otto Natorp.

Da sich unser Verein in erster Linie die Aufgabe stellt, die Vogelwelt der Provinz Schlesiens zu erforschen, so hoffe ich, auch mein Scherflein dazu beizutragen, wenn ich Ihnen heute einige Beobachtungen über gewisse, für unsere Provinz ziemlich seltene Arten mitteile. Es sei mir aber auch gestattet, andere, regelmäßig bei uns vorkommende Arten zu erwähnen, soweit sie durch ihr Vorkommen, Zugverhältnisse, Färbung oder Mauser interessant erscheinen.

1. Zunächst kann ich Ihnen hier eine Droffel zeigen, ein Kuriosum, welches ich am 7. Oktober 1902 in einer hiesigen Wildhandlung entdeckte. Ich sah da unter einem wüsten Durcheinander von Singdroffeln und einigen Amfeln plötzlich eine schwärzlich gefärbte Droffel mit auffallend weißen Läufen. Sofort wurde sie gekauft. Was kann das sein, dachte ich. Die sibirischen Arten, welche bei uns im Laufe der Zeit schon mal vorgekommen waren, kannte ich aus den Büchern und z. T. auch aus ausgestopften Exemplaren aus dem Museum. — Vielleicht Melanismus? Aber von welcher Art? Ich gab eine genaue Beschreibung dieses sonderbaren Vogels und schickte sie als kleine Mittheilung mit einer Abbildung an Hennicke, sprach aber in meinem Artikel keine Vermutung aus, für welche Art ich den

Vogel hielt. Auf Hennicke's Veranlassung wurde der Vogel an Herrn Prof. R. Blasius geschickt. Blasius nun hält sie für einen Melanismus der Rotdrossel, *T. iliacus*. Er selbst aber schien nicht ganz davon überzeugt zu sein, wie ich aus seinem eigenen Munde hörte, als ich vor etwa $\frac{5}{4}$ Jahren die Ehre hatte, mal abends bei ihm als Gast zu weilen. Ob es nun wirklich ein Melanismus von *T. iliacus* ist, erscheint auch mir sehr fraglich.

Die Ähnlichkeit mit *Turdus iliacus* besteht nur ungefähr in der Größe. Die Schwingenverhältnisse können auch nicht maßgebend sein, darnach könnte es ebenso gut eine Singdrossel oder irgend eine andere kleinere Drosselart sein. Vergleichen wir den Schnabel mit dem der Rotdrossel: er erscheint schmaler, gestreckter, der Unterschnabel ist an der Basis, und zwar hier nur an den Seiten weißlich, bei *iliacus* die ganze Basis des Untersnabels gelb. Die Färbung ist eine total andere. Wäre es Melanismus, so müßte entweder bei totalem Melanismus der ganze Vogel schwarz sein, oder aber bei partiellem Melanismus nur gewisse Gebiete, die übrigen Parteien wären dann normal gefärbt und gezeichnet. Handelte es sich jedoch um einen Anflug von Melanismus, der sich über das ganze Gefieder mehr oder weniger ausbreitete, so erschiene die normale Färbung wie durch Ruß getrübt. Dies ist aber hier auch nicht der Fall. Unter Melanismus verstehe ich eine abnorme Ablagerung schwarzen Pigmentes in den Federn. Die Rückenfärbung dieser Drossel läßt aber nichts hiervon erkennen, es ist eine ganz eigene Färbung, ich möchte sie olivenerdbraun nennen. Vergleichen wir sie mit der Färbung der Amselweibchen, welche ähnlich ist, so finden wir, daß sie mehr ins Graue zieht. Wir sehen bei dieser Drossel nicht die Spur des hellen Augentreifs von *T. iliacus*, auch die Flügel Federn sind ganz einfarbig. Von dem Rostrot der Unterflügeldeckfedern und der Weichen ist auch nichts zu entdecken. Die Unterflügeldeckfedern sind olivenbraun mit schwarz gemischt, ähnlich wie die Unterschwanzdeckfedern. Das Schwarz der Unterseite ist matt, zeigt nicht die Zeichnung der Rotdrossel auch nur angedeutet; die Federn haben nach unten zu heller und breiter werdende Säume, was auch gegen Melanismus spricht. Ähnliche helle Säume finden wir bei *T. torquatus*. — Die Füße sind länger wie bei *T. iliacus* und waren ursprünglich schön hornweiß. Ich habe mir in letzter Zeit viele Rotdrosseln in Wildhandlungen u. s. w., wo ich sie fand, daraufhin angesehen, habe aber bei keiner einzigen, obwohl ich doch hunderte gesehen und z. T. auch nachgemessen habe, auch nur annähernd so hohe und so hell gefärbte Läufe gefunden. Die Drossel kaufte ich am 7. Oktober,

damals gab es aber nirgends schon Rotdrosseln, die kamen erst 1 Woche später auf den Markt. Wenn *T. iliacus* bei uns ankommt, so sind die Vögel sämtlich mit der Mauser fertig. Diese schwarze Drossel hatte jedoch die Mauser nicht abgeschlossen, einige Armschwinge sind noch nicht ausgewachsen. Es ließen sich noch mehr Unterscheidungsmerkmale anführen. Was es nun eigentlich sein könnte, weiß ich nicht. Vielleicht eine innerasiatische Art?? Daß die Fauna Afiens ganz genau bekannt und bereits wissenschaftlich erschöpft ist, möchte ich sehr bezweifeln. Man denke doch nur daran, wie wenig Zentralasien erforscht ist! Ob die Avifauna Südasiens mit sämtlichen dort überwinterten Arten vollständig bekannt ist, ist auch noch nicht erwiesen. — Ein Bastard kann diese Drossel auch nicht sein, man müßte doch Merkmale für diese oder jene Art nicht nur in der Färbung, sondern auch in der Gestalt finden.

2. Nun will ich Ihnen von einer anderen Art Beobachtungen mitteilen, welche für Schlesien als Seltenheit zu betrachten ist. Es ist das Schwarzkehlchen,

Pratincola rubicola (L.).

Das Schwarzkehlchen habe ich schon öfters bei uns angetroffen. Vor einer Reihe von Jahren sah ich einmal Anfang April bei Roschkowitz im Kreise Kreuzburg 2 Vögel dieser Art, die mir aus der Marburger Gegend sehr gut bekannt ist. Es waren 1 ♂ und 1 ♀. Ich habe sie nur an einem Tage beobachtet. Sie waren, wie auch fast überall, sehr scheu und es gelang mir damals nicht, ein Exemplar zu schießen.

Im Juli 1896 entdeckte ich wieder einen solchen Vogel auf einer Weide an unserem Garten, der an freies Feld grenzt. Diesen konnte ich schießen. Es war ein junger ausgewachsener Vogel im Nestkleide. Der Balg, der übrigens sehr zerstoßen war, ist mir leider verloren gegangen.

Später traf ich eine Reihe von Jahren hintereinander regelmäßig in den ersten Tagen des Oktober einzelne Vögel dieser Art und erlegte auch mal ein ♀, welches sich in meiner Sammlung in Roschkowitz befindet. Jetzt habe ich seit 2 Jahren keine mehr gesehen. — Die Brutplätze, welche dieser Vogel in Heffen sehr gern bewohnt, sind Halden mit jungen Kiefernplänzchen, Heideflächen, die mit Wachholderbüschen bestanden sind und ähnliche Örtlichkeiten, auch Feldgebüsch liebt er. Im Herbst trifft man das Schwarzkehlchen mit seinem nahen Verwandten *Prat. rubetra* auf Feldern, besonders Kraut- und Kartoffelfeldern an. Nicht weit von Roschkowitz ist eine Stelle, die mir wie geschaffen für das Schwarzkehlchen erschien, ein Ödland mit zahlreichen Wachholderbüschen, kleinen Kiefern, Birkengebüsch.

Dort begab ich mich im vorigen Jahre am 19. April hin, traf hier aber keine Schwarzkehlchen, wohl aber einen ganz anderen Vogel. Es war warmes Frühlingswetter, Ostwind. Von weitem erblickte ich auf den kahlen Spitzen kleiner Birken 2 Vögel, kleiner wie die Rotdroffel. Von Zeit zu Zeit flogen sie in die Luft, fingen nach Fliegenfängerart ein Insekt und kehrten auf ihre hohe Warte zurück. Anfangs wurde ich nicht recht daraus klug, was es sein könnte. Als ich etwa auf 70 Schritt herangekommen war, erkannte ich plötzlich zu meinem nicht geringen Erstaunen zu so später Jahreszeit, an der Gestalt und dem Federbüschel Seidenfchwänze. Einen schoß ich, der Magen war stark gefüllt mit Insekten und Wachholderbeeren. Offenbar trugen die in Menge vorhandenen Wachholderbüsche die Schuld, daß die hochnordischen Gäste bei uns so lange verweilten. Gewiß wären sie in den nächsten Tagen schon weitergezogen. Leider mußte ich am selben Abend Roschkowitz wieder verlassen, sonst hätte ich mir große Mühe gegeben, die Vögel weiter zu beobachten. Die sonst so zutraulichen Seidenfchwänze waren übrigens damals außerordentlich scheu und ich mußte Deckung benützen, um mich anzupürchen. Am selben Tage sah ich schon viele Sommervögel, Wiedehopfe, Braunkehlchen, Gartenammern und andere.

3. Über den Steinfchwärzer *S. oenanthe* (L.) möchte ich einige Bemerkungen machen betreffs seines Farbenkleides.

Im April kommen diese Vögel bei uns an, bei uns in Oberschlesien etwa 4. bis 6. April die ersten. Dann tragen die ♂♂ ihr Frühlingskleid. In Abbildung 1 habe ich ein jüngeres ♂ dargestellt, welches ich am 22. April 1902 erlegte. Die alten ♂♂ haben viel schöner schwarze Flügel und Ohrenstreif und sind am Rücken noch heller gefärbt. Die ♀♀, besonders die jungen, haben im Frühjahr mehr braungraue Flügel (schwärzlich-braungrau), der Rücken ist auch bräunlich, der Ohrenstreif entsprechend matter. Im Juli schon beginnt der Rückzug und zwar dann fast nur junge Vögel, welche zum Teil Ende des Monats die Mauser bereits ziemlich überstanden haben. Der Herbstzug dauert bis Ende September, sogar im Oktober kann man noch Nachzügler treffen. Das Herbstkleid ist nun sehr vom Frühlingskleid verschieden. Abbildung 2 zeigt ein ♂ im Herbstkleid, ebenfalls jüngerer Vogel. Auch die alten ♂♂ sind dann diesen jüngeren Vögeln sehr ähnlich gefärbt. Doch erkennt man sie immer noch an der markanteren Zeichnung, vor allen Dingen an den tief schwarzen Flügelfedern mit ihren viel schmälern Rändern. Auf größere Entfernung — nah kann man an diese zur Zugzeit im höchsten Grade scheuen Vögel nicht heran — ist es aber doch ziemlich schwer, alte

und junge von einander zu unterscheiden. Ich habe mir verzweifelte Mühe gegeben, ein altes ♂ im Herbstkleide zu erlegen und war auch tatsächlich so glücklich, es war aber leider zerfchossen. Meiner Ansicht nach muß *S. oenanthe* eine Frühlingsmauser durchmachen; am meisten spricht hierfür der auffallende Unterschied in der Färbung der Federn bei jungen Männchen, indem die frisch vermauerten Federn des Kleingefieders im Herbst gar nicht am Basalteile die schönen Farben des späteren Frühlingskleides aufweisen, am auffallendsten ist dies an der Ohrbefiederung. Die Flügel- und Schwanzfedern, einschließlich der Armschwingendecken werden natürlich bei der Frühjahrsmauser nicht gewechselt. Am Flügel tritt das Schwarz nur durch die Abnutzung der hellen Säume hervor. Bei den alten Männchen ist das Kleingefieder im Frühjahr, wenn sie bei uns eintreffen, oft so schön und zart und die Färbung so frisch, daß ich mir nicht denken kann, es sei durch Abnutzung während des Aufenthaltes in den heißen Winterquartieren so geworden. Beobachtungen an den in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln sind mir nicht maßgebend. In der Gefangenschaft ist so manches beim Gefieder der Vögel ganz anders wie in der Freiheit. Mir ist nichts darüber bekannt, ob man über die evtl. Frühjahrsmauser der *Saxicola oenanthe* in den Winterquartieren Forschungen angestellt hat. Man müßte diese Vögel systematisch durch alle Wintermonate hindurch sammeln, vor allen Dingen im Januar und Februar.

4. Eine andere Art, der Sproffer, *L. philomela* (L.), gehört jetzt zu den Seltenheiten Schlesiens. Es war im Mai 1902, vom 15. bis 23., da hörte ich bei Roschkowitz ganz nahe an der russischen Grenze einen Nachtigallenschlag, der sehr kurz, laut und markant war, mit abgerissenen Strophen. Ich vermutete in diesem Vogel einen Sproffer. Ich habe noch nie eine Nachtigall so schlagen hören. Auch die Gegend war eigen, wie sie sonst die Nachtigall nicht zu bewohnen pflegt. Auf feuchter, sumpfiger Wiese, in der Nähe Wasser und Erlenbäume, standen mehrere große, dichte kuppelförmige Weidenbüsche — Saalweide? — In einem dieser Büsche hatte der Vogel seinen Standort aufgeschlagen. Wiesenpieper, Kiebitze, Bekaffinen, Rohrammern, Stock- und Krickenten waren hier seine Nachbarn. Der Gesang des Sproffers ist mir auch aus der Gefangenschaft bekannt. Ich habe ihn hier und da bei Vogelliehabern, die mir bekannt waren, gehört, in der Freiheit aber bisher noch nicht.

5. *Regulus ignicapillus* (Tem.) ist von mir schon öfters in Schlesien beobachtet worden. 2 Exemplare aus Schlesien stehen in meiner Sammlung. Das eine habe ich Ende August vor einigen

Jahren, das andere Mitte September in unserem Garten in Reichkowitz erlegt. *R. ignicapillus* sieht man zur Zugzeit (Ende August und September) im Gegensatz zur anderen Art gern allein und im Laubgehölz. Auch ist die Stimme deutlich genug verschieden von *cristatus*, sie ist feiner, mehr schwirrend und hat oft ein deutliches r im Ton, wenigstens fiel mir dieser Unterschied oft auf. (Als ich mal im September von der Stube aus draußen ein Goldhähnchen hörte, lief ich sofort meine Flobertflinte zu holen und ging hinaus, da ich überzeugt war, *ignicapillus* zu hören. Meine Diagnose hatte sich bestätigt, es ist das zweite Exemplar meiner Sammlung.) Auf diese Vögel bitte ich mehr zu achten.

6. *Locustella fluviatilis* (Wolf) und *naevia* (Bodd.) sind, wie bekannt bei Breslau häufig. Bei *naevia* machte ich die Beobachtung, daß sie im Sommer, wenn das Getreide hoch ist, sich gern in den Getreidefeldern bei Breslau aufhält, so habe ich z. B. bei Raßfern im Juli in einem Haferfelde ziemlich nahe beieinander gleichzeitig etwa 6 *naevia* schwirren hören (damals nur abends vor Sonnenuntergang, während im Frühjahr hauptsächlich des Nachts), darunter einer statt: „tirrrrrr“ „terrrrr“. Hinter dem Schöniger Park nach Hundsfeld zu hörte ich im Sommer (Juni) 1903 hier und da *naevia* in Getreidefeldern schwirren. Dort fand auch merkwürdigerweise *Acrocephalus schoenobaenus* in einem Getreidefelde (ich glaube Weizen?) sehr häufig, es waren wohl 10 oder 12 ♂♂. Es standen mehrere hohe Stangen und Pfähle in diesem ausgedehnten Felde, auf dem sie gerne saßen, auch ihren Balzflug führten sie fortwährend aus.

(Ueber *Locustella luscinioides* wurde mir von einem bekannten Herrn mitgeteilt, er habe ihn bei Oppeln erlegt. Ob das richtig ist, erscheint mir fraglich).

7. *Parus palustris*, *P. salicarius*.

Im Herbst 1895 kehrte ich nach Schlefien zurück, nachdem ich 3 1/2 Jahre in Marburg, Hessen, gewesen war. In den Wäldern bei Pleß fiel mir damals sogleich die Stimme einer Sumpfmeiße, wie ich sie in Hessen nicht gehört hatte, auf. Mich befremdete auch vor allen Dingen der Aufenthaltsort, Kiefernwald! In Hessen fand ich ja die gewöhnliche *P. palustris* wohl auch im Kiefernwald, aber doch an ganz anderen Stellen, die anderen Charakter trugen, mit Laubbäumen vermischt, in der Nähe eines kleinen Wasserlaufes u. s. w. Hier im dünnen, dichtverwachsenen Kiefernstangenholz, Dickichten, Hochwald, kurzum dort, wo auch *Parus cristatus* und *aber* regelmäßig zu finden sind. Es gelang mir, mich in den Besitz einer dieser auffallenden Sumpfmeißen zu setzen, und mir fielen die Unterschiede

beider Arten sofort auf. Viel auffallender jedoch als der Unterschied des Federkleides ist der Unterschied in der Stimme. Damals glaubte ich schon, ich hätte hier in den ober-schlesischen düfteren Nadelwäldern die Alpenumpfmeise vor mir und wollte dies in der Geraer ornith. Monatschrift veröffentlichen. Später las ich einiges von den interessanten Arbeiten Kleinschmidt's über Sumpfmeisen. Mein Interesse für diese Art verdoppelte sich, und ich bin nun überzeugt, daß es sich um *Parus salicarius* handelt. Ich habe Ihnen hier beide Arten mitgebracht, 2 ausgestopfte Exemplare und 4 Bälge. Vergleichen Sie bitte selbst beide Vögel und Sie müssen sich überzeugen, daß diese mattköpfige Meise in allem, was Kleinschmidt über *P. salicarius* schreibt, mit dieser übereinstimmt: das weiche, zer-schlossene Gefieder, das glanzlose Schwarz des Oberkopfes gegen das Licht gehalten mit bräunlichem Schimmer – bei der anderen bläulich –, der nach unten zu ausgedehnte schwarze Kehlfleck, die Rostfarbe der Weichen, die weißen resp. weißgelblichen Halsseiten, der hellere Flügelstreif, die Färbung der Schwanzfedern, die Kürze der äußeren Schwanzfedern u. s. w. Auch der Schnabel ist bei der mattköpfigen länger, schmaler und spitzer als bei den glanzköpfigen *P. pulstris*. Und bei all' diesen Unterschieden noch der sehr auffallende Unterschied in Stimme, Aufenthaltsort u. s. w.

8. *Acredula rosea-caulata*? Bei Pleß schoß ich vor mehreren Jahren eine Schwanzmeise mit breitem schwarzen Brauentreif und stark bräunlichroth gefärbten Weichen, es war ein jüngeres ♀. Der Vogel befindet sich in meiner Sammlung.

9. *Anthus campestris* (L.). Dieser Vogel ist für Schlesien nicht gerade selten. Er kommt bei uns im letzten Drittel des April an, die Zugzeit dauert bis tief in den Mai hinein. Er brütet auch bei uns auf weiten trockenen, z. T. auch sandigen Feldern. Im Juli habe ich oft Familien angetroffen. Ende dieses Monats fangen die jungen Vögel schon vielfach an zu mausern. Die alten mausern im August. Ich habe Ende August alte Vögel dieser Art erlegt, welche die Mauser fast beendet hatten. Merkwürdig häufig fand ich bei alten Vögeln, daß sie die Schwanzfedern nicht gleichzeitig mit dem übrigen Gefieder gewechselt hatten. Ein altes ♂ hatte sogar noch sämtliche Schwanzfedern vom stark abgenutzten Sommergefieder, während es im übrigen fast vollständig vermausert war. – Der Herbstzug beginnt im letzten Drittel des August und währt bis ins letzte Drittel des September. Man kann die Jungen dann sehr leicht von den Alten unterscheiden, man braucht nur die Flügel- und Schwanzfedern, die noch vom Nestkleide stammen, zu vergleichen mit denen der alten Vögel. Bei

diesen jungen Bradpiepern, welche die Mauser bereits abgeschlossen hatten, fand ich oft noch viele Federn des Kleingefieders vom Nestschleide stammend, die deutlich zu erkennen sind: dunkelbraungrau mit scharf abgesetztem schmalen Rand. Daß der Vogel nicht mehr im Federwechsel stand, sah man beim Abbalgen sehr gut, in der Haut nicht ein einziger blutiger Federkiel einer noch im Wachstum begriffenen Feder.

10. *Lanius minor* Gm., habe ich weder in Hessen, noch in Brandenburg, Westfalen oder Pommern, wo ich Gelegenheit hatte, zu beobachten, gefunden. Hier in Schlesien scheint er häufig zu sein. Im Pleßer Kreise ist er gar nicht selten, bei Roschkowitz im Kreise Kreuzburg alljährlich Brutvogel. An einer Stelle nahe der russischen Grenze sind jährlich mehrere Brutpaare. Oft sah ich gegen Abend 3, 4, auch 5 ♂♂ auf einmal. Sie flogen dann gerne, wie es im Brehm oder Naumann sehr schön beschrieben ist, hoch mit schwebendem Fluge von einer Baumgruppe zur anderen, jagten und neckten sich auch während dieser Flugspiele, saßen auf den Spitzen der Bäume oder auf den Büschen, zuweilen auch auf Maulwurfshügeln auf einer moorigen Wiese und belebten in höchst anziehender Weise die Landschaft. Ein Nest stand mal auf einer Erle dicht am Stamm, etwa 7 m vom Boden entfernt, über einem Tag und Nacht rauschenden Mühlenrade. Bei einem sonst so scheuen Vogel jedenfalls ein auffallender Standort des Nestes! Kratzte ich am Stamm, so flüchtete das brütende ♀ meist schnell und plötzlich vom Nest, kehrte aber nach wenigen Minuten, wenn ich mich still verhielt, zurück und schlüpfte wieder aufs Nest.

11. *Lanius excubitor maior* (Vieill.). Den einpiegeligen großen Würger sah ich oft frisch geschossen im Winter und bei Bekannten ausgestopft als Zimmerdekoration. Er scheint im Winter Schlesien ziemlich häufig zu besuchen. Anfang November 1904 kaufte ich ein junges ♀ dieser Art in einer Breslauer Wildhandlung, wo es mit Drosseln zusammen im Schaufenster lag. Offenbar wollte sich dieser kleine Räuber an einer in der Schlinge zappelnden Drossel vergreifen und fing sich dabei selbst in einer zweiten Schlinge. Beim Präparieren sah ich deutlich die Spuren der Strangulation.

12. *Lanius senator* L., der Rotkopfwürger gehört wohl für ganz Deutschland zu den seltenen Vögeln. Ich fand einzelne Brutpaare in Hessen und in Brandenburg. Als Untertertianer schoß ich mal (Ende Juli oder August) einen jungen Vogel dieser Art in einem Feldgarten. Am 16. Mai 1902 erlegte ich ein prachtvolles altes ♂ bei Roschkowitz. Dies befindet sich in meiner Sammlung. Es war

meiner Ansicht nach auf dem Durchzuge, da ich *L. senator* in Roschkowiß als Brutvogel noch nicht habe entdecken können.

13. *Muscicapa atricapilla* (L.) und *collaris* (Bechst.). *M. atricapilla* ist bei uns in Schlesien häufig. Ankunft etwa vom 18. April bis gegen 20. Mai. Daß Mitte Mai diese Vögel noch ziehen, glaube ich auf das bestimmteste annehmen zu dürfen; ich traf dann sowohl ♂♂ wie ♀♀ an Stellen, wo diese Vögel nie brüten. Es fiel mir bei dieser Art stets auf, daß man von ♂♂, die sich noch auf dem Durchzuge befinden, keinen Gefang hört. Sie singen erst am Brutplatze. Brutplätze sind in Schlesien vor allen Dingen die herrlichen Laubwälder an der Oder.

M. collaris habe ich bis jetzt nur ein einziges Mal in Schlesien angetroffen, überhaupt das einzigste Mal in meinem Leben. Ich ging damals mit dem mir befreundeten königlichen Förster Speth, dem ich an dieser Stelle für sein stetes freundliches Entgegenkommen meinen herzlichsten Dank ausspreche, durch einen herrlichen Laubwald südöstlich von Breslau. Es war der 16. Mai, ein wundervoller Frühlingstag. Da hörte ich plötzlich aus dem hundertsfältigen Singvogelkonzert einen mir bis dahin unbekanntem Gefang. Sofort vermutete ich *M. collaris*. Nach einiger Zeit erst gelang es mir, den Vogel zu entdecken. Er sang bald hier, bald da in den Kronen der hohen lichtstehenden alten Eichen. Ich erkannte die weiße Unterseite. Nun war ich meiner Sache gewiß. Nach einigen Bemühungen kam ich zum Schuß und hielt bald darauf ein schönes, typisch gefärbtes ♂ von *collaris* in der Hand. Der Vogel ziert als Prachtstück meine Sammlung. Vermutlich kommt *M. collaris* als Brutvogel regelmäßig in den schönen Laubwäldern an der Oder vor. Sehr oft hörte ich von Bekannten: „Der Halsbandfliegenfänger kommt ja sehr häufig im Frühjahr vor, ich habe schon oft die schwarzweißen Vögel gesehen.“ Ich bin fest überzeugt, daß dann fast immer Verwechslungen mit dem alten ♂ des Trauerfliegenfängers vorlagen. Der Halsbandfliegenfänger gehört für Schlesien, wie überhaupt für Deutschland, zu den großen Seltenheiten. Kollibay nennt diesen Vogel im Journal für Ornithologie, Oktoberheft 1900, eine *avis rarissima* für ganz Schlesien!

14. *Muscicapa parva* Bechst. Den Zwergfliegenfänger zu beobachten, hatte ich das Glück im Frühjahr 1897 etwa vom 25. Mai bis Mitte Juni im Pfeffer Park oben an der sogenannten Hedwigsallee. Ich wohnte ganz nahe dabei und konnte den interessanten Vogel nicht nur jedesmal, wenn mich der Weg zur Schule dort vorbei führte, hören, sondern beobachtete ihn auch in den freien Stunden, so oft ich wollte. Ich sah ihn einige Male so nahe, daß ich deutlich die

gelbliche Kehle erkannte und den schwarz-weißen Schwanz. Es war ein vorzüglicher Sänger, namentlich die Schlusftrophe war sehr schön, „ti ti ti tüt tüt tüt“ ganz ähnlich wie Michel in der ornithologischen Monatschrift den Gefang dieses Vogels beschreibt in seiner trefflichen Arbeit über den Zwergfliegenfänger im Jahrgang 1891. Am 21. Mai 1903 hörte ich in der Strachate zu meiner größten Überraschung wieder diesen Gefang; etwa 60 Schritt vom Wege einwärts fand ich dann auch das Vögeldchen an einer Stelle, wo neben Eichen auch viele Buchen standen. Sein Nachbar war hier sehr zahlreich der Waldlaubfänger. Es war ein junges ♂. Ich erlegte ihn für meine Sammlung.

15. *Fringilla montifringilla* (L.), der Bergfink, kommt regelmäßig und alljährlich häufig bei uns in Schlefien vor. Dieser hochnordliche Fink erscheint bei uns stets in der Zeit vom 23. bis 27. September. Dann sieht man einzelne mit Buchfinken vermischt. Allmählich werden sie häufiger bis etwa gegen Mitte Oktober große Flüge kommen, die nur aus Bergfinken bestehen. Die Zugrichtung ist im Herbst wesentlich ost-westlich, im Frühjahr west-östlich, dabei ziehen die Vögel am liebsten bei Gegenwind. Dies kann man alljährlich immer und immer wieder beobachten. Der Bergfink ist ein gewandter Flieger und schneller wie der Buchfink, darauf deuten auch schon die längeren Flügel und der schön gegabelte Schwanz — ähnlich wie beim Girlitz — hin. Den großen Flügen der Bergfinken schließen sich einzelne Buchfinken nur ungern an, da ihnen diese Vögel offenbar zu schnell fliegen. Umgekehrt ist es anders. Auch fliegen die großen Scharen der Bergfinken viel gedrängter, wie die der Buchfinken. Anfang November nimmt der Zug von *montifringilla* ab. Sein Winteraufenthalt ist Schlefien zwar auch, die Hauptmasse aber zieht weiter nach Westen und Südwesten. Im Frühjahr trifft man die ersten bereits im März auf dem Rückzuge an, wieder mit Buchfinken vermischt. Die Hauptzugszeit im Frühjahr aber liegt in der ersten Hälfte des April. Dann ziehen sie viel hafter wie im März, es kommen größere Flüge, oft sah ich gegen Mitte April Schwärme von mehreren Hundert bis Tausend und zwar wieder nur Bergfinken. Bei normalem Witterungsverlauf sah ich im April die letzten gewöhnlich zwischen dem 23. und 25. April. Anders war es im Frühjahr 1903, als der gesamte Vogelzug durch den furchtbaren Schneesturm, der vom 18. bis 21. April bei uns wütete, sehr ins Stocken geraten war. Da kamen die Hauptmassen in den Tagen vom 24. bis 28. April. Am 29. sah ich damals die letzten. Am 27. zogen durch die Rotchkowitzer Gegend so große Scharen, wie ich sie

noch nie von diesem Vogel gesehen hatte. — Nun die Färbung: Wenn der Vogel bei uns ankommt in seinem frisch vermauerten Gefieder, fällt das schöne Rötlich-roßgelb vor allen Dingen auf. Das glänzende Schwarz am Kopf und Rücken ist dann fast ganz verdeckt. Jetzt schon kann man ganz deutlich einige Typen unterscheiden, vom hellen Orange-roßgelb bis zum dunklen Gelblich-roßrot. Abbildung 3 zeigt ein ♀; Abbildung 4 ein junges ♂, ziemlich dunkel-roßrot; Abbildung 5 ein helles altes ♂. Später im März sind die hellen Federländer an Kopf und Rücken wesentlich heller, oft weißlich, z. T. auch schon sehr stark abgenutzt, sodaß dann bei vielen alten ♂♂ das tiefe Blauschwarz besonders am Kopf schon prächtig zur Geltung kommt. Bei den helleren ♂♂ ist dann auch die gelbe Färbung an den Schultern oft so hell geworden, daß dies von weitem auffällt. Ein solch mehr oder weniger ausgefärbter Vogel gewährt dann einen prächtigen Anblick, wenn die Scharen über das Feld wegfliegen, er sieht dann fast rein schwarz-weiß aus. Noch schöner sind die alten ♂♂ später im April. Ein solches bereits rein ausgefärbtes ♂ habe ich am 27. April 1903 bei Roschkowitz erlegt (s. Abbildung 10), für Deutschland in diesem schön ausgefärbten Kleide gewiß was Seltenes. Abbildung 6 zeigt ein altes ♂ vom 22. April 1901, bei dem das Gefieder wenig abgenutzt ist, durch das Ausbleichen der hellen Ränder hat die Oberseite aber einen schön silbergrauen Ton angenommen. Abbildung 7 stellt ein sehr helles altes ♂ dar vom 25. April 1903, Abbildung 8 ein altes ♂, wie man so viel im April findet, Abbildung 9 ein altes ♂ vom roß-roten Typus vom 9. April 1901. Diese dunkel roß-roten Vögel haben oft den schönsten blauen Glanz, der sich häufig über den Rücken ausbreitet. Das Alter spielt bei diesen Schattierungen keine Rolle; bei alten Vögeln sind die Farben lebhafter, im allgemeinen nimmt auch das Schwarz an den Kopf- und Rückenfedern einen größeren Raum ein, bei sehr alten ♂♂ sind die hellen Ränder auch im Herbstkleide schon sehr schmal, auch hier gibt es individuelle Verschiedenheiten. In der Gefangenschaft nutzen sich die Vögel, wenn sie erst einmal gemauert haben, das Gefieder nicht mehr regelmäßig ab, auch bleicht die Roßfarbe, welche dann einen dunkleren Ton annimmt, nicht mehr aus. Ich hielt sie in einer Voliere im Freien.

16. *Dendrocopos leuconotus* (Bechst.). Der Weißrückenspecht soll schon in Schlefien gebrütet haben. Im Oktober 1896 erhielt ich durch Zufall von einem Waldheger in Pleß ein altes ♀ dieser Art, welches sich in meiner Sammlung befindet.

17. *Cerchneis vespertina* (L.). Der Rotfußfalk scheint bei uns in Schlefien nicht allzu selten zu sein. In Pleß sah ich bei dem

dortigen Präparator Nowak öfter Vögel dieser Art, die bei Pleß von Forstbeamten erlegt waren, einmal ein prachtvoll ausgefärbtes altes ♂. Bei Roschkowiß wurden einmal im August 2 junge *vespertina* erlegt, welche sich mit den beiden alten auf den Feldern herumgetrieben haben. Sie befinden sich in meiner Sammlung. Soviel ich mich erinnere, hatten sie im Kropf und Magen Überreste der grünen Laubheuschnecke, *Locusta viridis*. Bei Breslau sah ich öfters zwischen Wilhelmshafen und der Stradate im Juni und Juli diese schönen Falken. Abends machten sie sich sehr bemerkbar, dann hörte man ihre helle Stimme „ki ki ki ki ki“ und sah sie auch über der Oder herumfliegen. Ein solches Fälkchen sah ich im Juni 1903 auf einem dünnen Aste einer Eiche an der Stradate sitzen. Hastig strich es ab, noch ehe ich zum Schuß kommen konnte. Es schien nach der dunklen Färbung der Unterseite ein altes ♂ gewesen zu sein.

18. *Ardea purpurea* L. Der Purpurreiher ist einigemal im Pleßer Kreise erlegt worden. Im Jagdschloß Promnitz hängt, soviel ich mich erinnern kann, ein schönes ♂ als Jagdtrophäe ausgestopft. Einen jungen Vogel, der von einem Forstleveken der Pleßer Oberförsterei erlegt wurde, erwarb ich für meine Sammlung.

19. *Philomachus pugnax* (L.) ist, wie bekannt, in der Bartsch-niederung nicht selten. Auch bei Pleß habe ich diese Vögel öfters beobachtet, sie sollen nach Aussage eines Förstlers dort auch alljährlich brüten.

20. *Hydrochelidon leucoptera* (Schinz) glaube ich einmal im Juli 1897 an den Gozalkowißer Teichen bei Pleß gesehen zu haben, ich kann es aber nicht bestimmt sagen. Mir fielen bei diesem Vogel schon von Weitem die hellen weißen Flügel auf, der Körper war schön schwarz, daneben waren mehrere Exemplare *Hydrochelidon nigra* (L.), alte und junge Vögel. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß es sich hier um *leucoptera* handelte. Sonst habe ich sie, obwohl ich doch mehrere Jahre bei Pleß ornithologische Excursionen unternahm, nicht beobachten können.

21. *Larus fuscus* (L.), die Heringsmöwe wurde im Oktober 1896 bei Pleß geschossen. Ich erhielt sie für meine Sammlung. Der Vogel ist als Irrgast hin und wieder in Schlefien vorgekommen.

22. *Nyroca fuligula* (L.). Im April 1903 nach dem Schneesturm hielten sich auf den Torflöchern in dem Sumpfgebiet an der Prosna bei Roschkowiß große Scharen Enten auf. Außer den hier brütenden Stock- und Knäkenten sah ich Tafel-, Spieß-, Löffel-, Krick- und Moorenten. 2 fielen mir aber besonders auf. Sie hielten sich gerne gefondert vom großen Trupp, mischten sich wohl auch unter

die Moorenten. Sie waren klein, schwarz mit weißem Spiegel, wie ich deutlich erkennen konnte. Wenn sie auf dem Wasser lagen, sah ich wenig Weiß, der Kopf erschien dann auffallend dick, jedenfalls infolge der Schopffedern. Diese beiden Enten können Reiherenten gewesen sein. Ich vermag es aber nicht mit Bestimmtheit zu sagen, da die Entfernung, in der ich sie beobachtete, vielleicht 70 bis 80 Schritt betrug. *Clangula glaciosa* war ausgeschlossen, da diese Vögel vielmehr Weiß haben und auf der ganzen Oberseite nie so gleichmäßig tief schwarz sind.



Satzungen

des Vereins schlesischer Ornithologen.

§ 1.

Der „Verein schlesischer Ornithologen“ bezweckt die Förderung der Vogelkunde, insbesondere die Erforschung der Vogelwelt der Provinz Schlefien.

§ 2.

Zur Erreichung dieses Zweckes findet alljährlich im zeitigen Frühjahr eine ordentliche Hauptversammlung in Breslau und im Sommer eine Wanderversammlung an einem geeigneten Orte der Provinz Schlefien statt.

Die auf diesen Versammlungen gehaltenen Vorträge und gepflogenen wissenschaftlichen Debatten werden in einem Jahresberichte, der auch sonstige wissenschaftliche und geschäftliche Mitteilungen enthält, zusammengefaßt und in einem der bestehenden ornithologischen Fachblätter veröffentlicht; jedes Mitglied empfängt einen Sonderabdruck des Jahresberichts.

§ 3.

Mitglied des Vereins kann jede unbefohltene Person, männlichen oder weiblichen Geschlechts, werden.

§ 4.

Die Anmeldung zur Mitgliedschaft erfolgt durch schriftliche Erklärung an den Vorstand. Dieser entscheidet über die Aufnahme.

§ 5.

Der Austritt hat durch schriftliche Erklärung an den Vorstand zu erfolgen. Die Erklärung muß vor dem 1. Dezember beim Vorstande eingegangen sein, widrigenfalls das Mitglied dem Verein noch für das folgende Kalenderjahr verpflichtet bleibt.

§ 6.

Durch Beschluß der Hauptversammlung kann ein Mitglied ausgeschlossen werden, wenn das Vereinsinteresse es erfordert. Der

bezügliche Antrag muß allen Mitgliedern mindestens zwei Wochen vor der Hauptversammlung mitgeteilt werden. Zum Ausschlusse ist eine Mehrheit von zwei Dritteln der Anwesenden erforderlich.

§ 7.

Jedes Mitglied hat einen Jahresbeitrag von 3 Mark im Laufe des Januar zu entrichten. Bleibt die Zahlung bis zum 1. März aus, so hat der Kassierer den Beitrag durch Nachnahmepostkarte zu erheben.

§ 8.

Die Angelegenheiten des Vereins leitet der Vorstand.

Er besteht aus:

1. dem I. Vorstehenden,
2. dem II. Vorstehenden,
3. dem I. Schriftführer,
4. dem II. Schriftführer,
5. dem Kassierer.

Der Vorstand wird durch die ordentliche Hauptversammlung auf die Dauer eines Jahres, d. h. bis zur nächsten ordentlichen Hauptversammlung gewählt. Die Wahl erfolgt durch schriftliche Einzelabstimmung mit einfacher Mehrheit. Bei Stimmgleichheit entscheidet das Los. Bis zur Vollendung der Wahl führt der bisherige Vorstand die Geschäfte.

Erfatzwahlen für ausgeschiedene Vorstandsmitglieder erfolgen durch die Sommerversammlung oder etwaige außerordentliche Hauptversammlungen.

§ 9.

Der I. Vorstehende und bei seiner Verhinderung der II. Vorstehende leiten die Tätigkeit des Vorstandes und präsidieren den Vereinsversammlungen.

Der I. Schriftführer führt das Mitgliederverzeichnis und erledigt den Briefwechsel.

Der II. Schriftführer vertritt in Behinderungsfällen den I. Schriftführer. Er hat außerdem das Protokoll der Versammlungen zu führen.

Dieses ist vom Vorstehenden und vom Protokollführer zu unterschreiben.

Der Kassierer befragt die Kassengeschäfte. Er haftet persönlich für den Kassenbestand. Zu Zahlungen von mehr als 5 Mark bedarf er der Anweisung des Vorstehenden.

§ 10.

Bei der ordentlichen Hauptversammlung findet eine Kassenrevision durch 2 von der Versammlung gewählte Mitglieder statt.

§ 11.

Der Vorstand kann außerordentliche Hauptversammlungen berufen; er muß es tun, wenn mindestens 6 Mitglieder es schriftlich beantragen.

Insbesondere kann die Sommerversammlung gleichzeitig als außerordentliche Hauptversammlung berufen werden.

§ 12.

Die Einladung zu den Versammlungen soll mindestens zwei Wochen, die Mitteilung der Tagesordnung mindestens eine Woche vorher schriftlich erfolgen.

Die ordentliche Hauptversammlung ist ausschließlich zuständig:

- a. für die Entgegennahme des Jahresberichtes des Vorstandes;
- b. für die Entgegennahme und Prüfung der Jahresrechnung des Kassierers;
- c. für die ordentliche Vorstandswahl;
- d. für Beschlüsse über Satzungsänderungen und über die Auflösung des Vereins.

§ 13.

Die Auflösung des Vereins kann nur mit einer Mehrheit von drei Vierteln der anwesenden Mitglieder beschloffen werden; dieser Gegenstand der Tagesordnung muß den Mitgliedern einen Monat vor der Hauptversammlung mitgeteilt sein. Das Vereinsvermögen fällt alsdann dem Zoologischen Museum der Universität Breslau zu.

§ 14.

Zu einer Abänderung dieser Satzungen ist ein mit einer Mehrheit von drei Vierteln der anwesenden Mitglieder gefaßter Beschluß der ordentlichen Hauptversammlung erforderlich; der Beschluß kann nur erfolgen, wenn die rechtzeitig versandte Tagesordnung den Gegenstand, „Änderung der Satzungen“ enthalten hat.

Beschloffen in der Hauptversammlung zu Breslau, den 25. März 1905.

Kollibay, Vorsitzender.

Natorp, Protokollführer.

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
Sommerversammlung vom 11. und 12. Juni 1904 in Hirschberg und Warmbrunn	1
Hauptversammlung vom 25. und 26. März 1905 in Breslau . .	6
Kollibay: „Über feltene Vögel der Provinz Schlesien“ . . .	7
Sommerversammlung vom 1. und 2. Juli 1905 in Görlitz . . .	10
Zimmer: „Die Vögel der Stadt Breslau“	11
Natorp: „Einige Beiträge zur Kenntnis der schlesischen Vogelwelt“	15
Sitzungen des Vereins schlesischer Ornithologen	28



Berichte des 1

AMNH LIBRARY



100101463

